



GEMEINSAM

GESTALTEN

MITTENDRIN

**Geflüchtete
Jugendliche
stärken.**

[Themenblatt 3 / 2018](#)

Kulturelle Vielfalt

Deutschland hat in den letzten Jahren viele junge Menschen mit Fluchterfahrung aufgenommen. Dazu wurden Einrichtungen und Angebote zur Aufnahme und gesellschaftlichen Teilhabe dieser jungen Menschen geschaffen.

Zahlreiche Mitarbeitende in Verwaltungen, bei freien Trägern und in Vereinen haben sich mit großem Engagement dem Ziel verschrieben, gerade die Situation der jungen Zuwanderer in der Bildung, im Freizeitbereich und bei der Eingliederung in die Arbeitswelt zu verbessern. Zugleich sind junge Menschen mit Fluchtgeschichte an vielen Stellen noch immer mit Ablehnung, Vorurteilen und Zugangsbarrieren konfrontiert.

Institutionen, die ihre Angebote an Jugendliche und junge Erwachsene richten, gelingt es nicht, im gewünschten Maße **alle** jungen Menschen zu erreichen. Aber woran liegt das?

Deutschland ist geprägt von verschiedenen Religionen, Traditionen und Kulturen. Im Jahr 2017 hatten 23,6 Prozent aller Einwohner in Deutschland einen Migrationshintergrund; Tendenz steigend. Sprachliche und kulturelle Vielfalt stellt eine gesellschaftliche und politische

Herausforderung und zugleich eine Chance für unsere Gesellschaft dar.

Eine kulturelle Öffnung der Gesellschaft trägt zum Verständnis und zur Offenheit unter den Menschen mit verschiedenem Kulturhintergrund bei. Daher ist es notwendig, dafür ein grundlegendes Bewusstsein in Behörden, Ämtern und Institutionen und schließlich in der gesamten Gesellschaft zu schaffen.

In der Jugendarbeit mit Geflüchteten zielt kulturelle Öffnung darauf ab, Angebote und Leistungen von Ämtern, Behörden und weiteren Institutionen allen hier lebenden jungen Menschen zugänglich zu machen. Darüber hinaus sollen alle Jugendlichen die gleichen Chancen haben, sich mit ihren Interessen, Ideen und Fähigkeiten einzubringen.

Das Team von **Gemeinsam Mittendrin Gestalten – Geflüchtete Jugendliche stärken** hat sich mit Expertinnen und Experten zum Thema „kulturelle Vielfalt“ unterhalten, um ein facettenreiches Bild aus der Praxis abbilden zu können und herauszufinden, welche Faktoren es bei der Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen zu berücksichtigen gilt.

Kulturelle Sensibilisierung in der Jugendarbeit



Das Bewusstsein, feinfühlig mit unterschiedlichen Kulturhintergründen umzugehen, ist in der Arbeit mit Heranwachsenden von elementarer Bedeutung. Gleichzeitig kristallisiert sich in Wissenschaft und Praxis eines ganz deutlich heraus: Geflüchtete Jugendliche sind in erster Linie Jugendliche mit jugendtypischen Ängsten und Unsicherheiten. Hinzu kommen jedoch Schwierigkeiten, die im Zusammenhang mit ihrer Fluchterfahrung und ihrem Aufenthaltsstatus stehen. Es gilt, die einzelnen Jugendlichen als Individuum zu sehen und ihre Sorgen ernst zu nehmen. Kulturelle Sensibilität und die Fähigkeit zu professioneller Empathie sind wichtige Pfeiler in der Jugendarbeit, die weiterhin gestärkt werden müssen.

Dementsprechend steht bei der Arbeit mit geflüchteten jungen Menschen nicht deren Fluchtgeschichte im Vordergrund, sondern der oder die Jugendliche als Person selbst, der man mit Verständnis, Empathie und Respekt begegnen muss.

Grundbausteine für ein kultursensibles Miteinander

1. **Toleranz und Akzeptanz** sind Grundvoraussetzungen für einen respektvollen Umgang und die Basis für einen offenen und ehrlichen Austausch miteinander.
2. **Unvoreingenommenheit** hilft, Stigmata und Stereotypen abzubauen und negative Vorurteile nicht in die eigene Meinungsbildung einfließen zu lassen.
3. **Empathie und Offenheit** gegenüber allen Mitmenschen fördern gegenseitiges Vertrauen und Verständnis.
4. **Interesse und Neugier** an der Kultur eines anderen sind Ausdruck von Wertschätzung des Gegenübers. So können erste Anknüpfungspunkte im Umgang miteinander gefunden werden.



Rani Kumar*,
18 Jahre aus Indien,
Auszubildender
zum Koch



*Name geändert

„Ich mag es, in unterschiedlichen Kulturen zu leben, deshalb habe ich hier keinerlei Probleme. Die deutsche Kultur mag ich auch. Ganz besonders schätze ich die Gleichheit und Meinungsfreiheit, die hier für alle gilt. Unsere Pädagogen interessieren sich für unsere Kultur und machen sich ernsthaft Gedanken, wie wir die deutsche Kultur kennenlernen und zugleich einen Zugang zur eigenen erhalten können. Mein Betreuer hat mich zum Beispiel einmal zu einem buddhistischen Tempel begleitet, worüber ich mich sehr gefreut habe.“

Herausforderungen in der Jugendarbeit



1. Fehlendes Vertrauen zueinander ist eine der größten Hürden, die es zu bewältigen gilt.
2. Pädagogische Fachkräfte haben die Entscheidungsgewalt in vielen Lebensbereichen der Jugendlichen, weshalb diese stark von den Entscheidungen und dem Wohlwollen der Pädagoginnen und Pädagogen abhängig sind.
3. Geflüchtete Jugendliche kommen mit unterschiedlichen Ämtern, Behörden und Institutionen in Kontakt. In den meisten Fällen gibt es keinerlei fachkundige Informationen über die Jugendlichen, also keine Hinweise auf ihre medizinische Historie, ihren schulischen Werdegang oder ihre familiäre Herkunft. Das erschwert die Arbeit der Betreuerinnen und Betreuer.
4. Unwissenheit und Vorurteile auf Seiten der Betreuenden, wie auch der Jugendlichen erschweren es beiden Parteien, unvoreingenommen aufeinander zuzugehen. Zum Beispiel befürchten Jugendliche Konsequenzen für ihren Aufenthaltsstatus und gehen deshalb mit persönlichen Informationen sehr vorsichtig um. Diese Problematik gilt es aufzubrechen.

Jugendliche mit Fluchterfahrung treffen in Deutschland auf eine Gesellschaft mit klaren Hierarchien, die nur schwer zu überwinden sind. Lawrence Odro-Sarpong führte Workshops zum Thema „Kulturelle Sensibilisierung“ für Mitarbeitende freier Träger und Verwaltungen im Rahmen des Programms **Gemeinsam Mittendrin Gestalten** durch. Er beschreibt, welche Hindernisse er durch seine Arbeit identifiziert hat.

„Die größte Schwierigkeit bzw. Hürde der interkulturellen Öffnung liegt darin, bestehende Ressourcen und Privilegien, die strukturell für Angehörige der weißen deutschen Mehrheitsgesellschaft von Nutzen sind, mit Migrantinnen und Migranten sowie sogenannten Menschen mit Migrationshintergrund zu teilen. Es stimmt, dass diese inzwischen mit großer Mühe in Germanien angekommen sind. Dennoch fällt es den weißen Deutschen aufgrund der jahrhundertlang ausgeübten Deutungshoheit schwer, den Stimmen und Positionen von Migrantinnen und Migranten einen angemessenen Wert beizumessen. Dies führt dazu, dass interkulturelle Öffnung oft nicht gelingt, obwohl das Potenzial dazu gegeben wäre.“

Lawrence Oduro-Sarpong,
Trainer, Coach, Mediator
Living Diversity Consulting

Erkenntnisse aus der Praxis

1. Zufriedenstellende und nachhaltige Lösungen für Probleme und Konflikte können durch die Kompromissbereitschaft von Jugendlichen und den Fachkräften von Trägern und Verwaltung erzielt werden.
2. Die Bereitschaft, sein bisheriges Wissen kritisch zu hinterfragen und fremde kulturelle Prägungen zu schätzen, kann ein wichtiger Schritt sein, eigenes Handeln zu überdenken.
3. Für pädagogische Mitarbeitende bei freien Trägern und in der kommunalen Verwaltung ist es wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass die eigene Machtposition nicht ausgenutzt wird.
4. Das Einsetzen von Sprach- und Kulturmittlern, sogenannten „Cultural Mediators“ trägt zur Stärkung des Bewusstseins für kulturelle Unterschiede bei. Diese übernehmen auf der Grundlage von Erfahrung und Wissen die wichtige Aufgabe der Vermittlung bei Konflikten und zwischen Jugendlichen und Fachkräften verschiedener Bereiche.



„Ohne Empathie und Respekt ist ein Austausch zwischen den Menschen kaum denkbar. Sich in eine andere Person hineinzusetzen und mitzufühlen, sollte eine Selbstverständlichkeit eines jeden Austauschs sein und gelingt dennoch nicht immer. Das Resultat kultureller Sensibilität kann und sollte ein Dialog sein, in dem sich alle Beteiligten offen äußern können, ohne Angst vor Zurückweisung oder gar Diskriminierung haben zu müssen.“

Lubna Hayatleh,
Sozialpädagogin des IBLM e. V.
Kinder- und Jugendhaus Weißenfels

Gemeinsam Mittendrin Gestalten –

Geflüchtete Jugendliche stärken

Jugendliche mit Fluchterfahrung haben ein Recht auf Mitbestimmung, das sie jedoch in seltenen Fällen ausleben können. Daher hat die Deutsche Kinder- und Jugendstiftung gemeinsam mit der Bertelsmann Stiftung das Programm **Gemeinsam Mittendrin Gestalten – Geflüchtete Jugendliche stärken** ins Leben gerufen. Ziel ist es, geflüchtete Jugendliche im Alter von 14 bis 27 als Akteure zu stärken, damit sie ihre Potenziale entfalten und ihre Rechte wahrnehmen können. Gemeinsam erproben Pädagoginnen und Pädagogen mit Jugendlichen an drei Standorten und mit Hilfe ihrer kommunalen Partner Formen der Beteiligungsförderung und entwickeln diese weiter.

Das vorliegende Themenblatt ist Teil einer Serie, in der Erfahrungen und Erkenntnisse aus der praktischen Begleitung junger Geflüchteter aufgegriffen und anschaulich aufbereitet werden. Alle Veröffentlichungen können unter www.dkjs.de/themen/alle-programme/gemeinsam-mittendrin-gestalten heruntergeladen werden.



Kontakt

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
Dr. Çiçek Bacik, Programmleitung
Gemeinsam Mittendrin Gestalten
Tempelhofer Ufer 11 | 10963 Berlin

(030) 25 76 76 - 839
cicek.bacik@dkjs.de
www.dkjs.de/jugend-zukunft

Fotos: Yasmin Beyaz / DKJS, DKJS

© DKJS 2018

Gefördert von:

BertelsmannStiftung

deutsche kinder- und jugendstiftung

Mehr zum Thema:

Die Publikation **Vielfalt in Deutschland** der Bertelsmann Stiftung beschäftigt sich mit dem Ziel einer vielfältigen Gesellschaft und damit, wie Teilhabegerechtigkeit und ein respektvolles Miteinander verwirklicht werden können. www.bertelsmann-stiftung.de

Willkommen bei Freunden – Bündnisse für junge Flüchtlinge unterstützt Landkreise, Städte und Gemeinden dabei, geflüchtete Kinder und Jugendliche gut aufzunehmen und zu betreuen. Dadurch sollen junge Menschen mit Fluchtgeschichte ihr Grundrecht auf Bildung und Teilhabe wahrnehmen können, die ihnen zustehende Begleitung und Förderung erhalten und die Möglichkeit bekommen, sich aktiv ins Gemeinwesen einzubringen. www.willkommen-bei-freunden.de

Das Projekt **neXTkultur – Migration | Partizipation | Integration | Kooperation** versucht junge Menschen strukturell zu integrieren und interkulturell zu qualifizieren. Dabei werden bestehende Strukturen analysiert, Gruppen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund beraten, unterstützt und mit anderen Gruppen sowie anerkannten Jugendverbänden vernetzt. Im Rahmen des Projekts wurde ein Juleica-Praxisbuch zu interkultureller Jugendarbeit veröffentlicht. Dieses kann kostenlos heruntergeladen werden. www.nextkultur.de

Die **Bundesvereinigung für Kulturelle Kinder und Jugendbildung e. V.** (BKJ) verfügt über ein umfangreiches Dossier zum Thema „Kulturelle Vielfalt und Inklusion“. Darin finden sich Handlungsempfehlungen, Beispiele aus der Praxis und Antworten auf Forschungsfragen. Das BKJ ist ein bundesweites Netzwerk aus 56 schulischen und außerschulischen Institutionen, Fachverbänden und Landesdachorganisationen der kulturellen Bildung. www.bkj.de

In Kooperation mit:

Epim
European Programme
for Integration
and Migration

Never Alone
Building our future with children
and youth arriving in Europe